

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Johann Arndts, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Halle, 1760

VD18 13061437

Das XXI. Capitel. Von der Kraft der edlen Tugend der Demuth.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17428

brünstiger und andächtiger beten, du sehest dir denn den Spiegel des demüthigen, sanftmüthigen Lebens Christi vor deine Augen, seine Armuth, Verachtung, Schmerken und seinen schmachlichen Tod. Wenn du in die Bet-Büchlein siehest; so wird dein Herz und Gemüth angezündet werden mit inniglichem, brünstigem, feurigem Seufzen; und werden dir zwar viel Anfechtungen des Teufels und deines Fleisches begegnen: aber du wirst sie durch Beten überwinden.

15. Durch das Anschauen des gecreuzigten Christi wird das Gebet erwecket, und wird starck. Dadurch wird auch das Herz gereiniget. Ohne welche Reinigung des Herzens durch den Glauben kein recht Gebet geschehen kann. Und durch solch Gebet kommt der Heilige Geist zu dir, wie am Pfingst-Tage über die Apostel, als sie beteten. Apost. Gesch. 2, 2.

16. In deinen Anfechtungen aber über deinem Gebet thue, wie der Herr Jesus that. Je heftiger er angefochten ward in seinem Gebet am Delberge: je heftiger er betete. So wirst du auch durchs Gebet überwinden. Durchs Gebet offenbaret sich Gott den Menschen. Durchs Gebet wird die Demuth recht geübet. Da kommt denn zusammen das Höchste und Niedrigste, das demüthigste Herz und der höchste Gott. Und durch solche Demuth wird viel Gnade

in des Menschen Seele eingegossen. Denn je mehr die Gnade Gottes den Menschen demüthiget: je mehr in solcher Demuth die Gnade Gottes wächst und zunimmt. Und je mehr Gottes Gnade in demselben zunimmt: je mehr sich die Seele demüthiget.

17. Die grössste Anfechtung und Hinderung aber des Gebets ist, wenn Gott die Gnade der Andacht und Inbrünstigkeit entzucht. Und denn solt du am meisten beten. Denn ob wol Gott ein inbrünstiges Gebet sehr lieb ist; so ist ihm doch das Gebet viel lieber, welches du in solcher deiner Seelen-Noth, in deiner Anfechtung, Betrübniß und Traurigkeit thust. Denn gleich als es einen natürlichen Vater viel mehr jammert, wenn ihn ein krankes Kind mit kläglicher Stimme anwinkelt, denn wenn ihn ein starckes gesundes Kind mit vollem Munde anruft: Also ist dem lieben Gott eines kleinmüthigen, schwachgläubigen, trostlosen, Geist-armen Menschen innerliches, heimliches Leiden und Seufzen viel lieber, denn eines Starckgläubigen Gebet, der voller Freude ist. Gott wird dir seine Gnade zu seiner Zeit wol wieder geben und dieselbe dir nicht mißgönnen oder versagen.

Das XXI. Capitel.
Von der Kraft der edlen
Tugend der Demuth.

Judith 9, 13: Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen: Aber allezeit hat dir gefallen der Klenden und Demüthigen Gebet.

Dhne wahre Demuth ist alles Gebet umsonst. Diese Tugend können wir am allerbesten von unserm HERRN JESU Christo lernen, welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn siehe an sein Leben, es ist lauter Liebe und Demuth. Siehe an seine Lehre, sie ist eitel Weisheit und Wahrheit, welche nicht stehet in Worten, sondern in lebendiger Kraft und in der That selbst. Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen sollten, so hat er uns dieselbe nicht allein in Worten, sondern mit der That und heiligem Exempel gelehret, indem er sich selbst erniedriget bis zum Tode am Creutz.

2. Darum siehe, wo diese Tugend ihr Fundament und ihren höchsten Grund hat, nicht in einem Engel, nicht in einem Apostel oder andern Heiligen, sondern in Christo JESU selbst. Darum spricht er Matth. 11, 29: Lernet von mir. Als wolte er sagen: Sehet mich an, wie ich mich unter alles hinunter lasse, da ich doch über alles bin. So viel niedriger ist meine Demuth: so viel höher meine Majestät ist; und so viel lieber soll euch diese Tugend seyn, weil ich, euer HERR und GOTT, euch dieselbe mit mei-

nem Leben vorbilde. Er spricht: Lernet von mir, nicht, grosse Dinge und Wunder thun, oder andere grosse Werke der Schöpfung; sondern demüthig und sanftmüthig seyn. Und wo ich euch selbst nicht mit meinem Exempel dieselbe lehre; so sollet ihr mir nicht glauben, daß dieses so eine hohe edle Tugend sey.

3. Zu dem Ende übet der HERR das demüthige Werk, und wusch seinen Jüngern die Füße, Joh. 13, 4. 5. 12. auf daß er die Tugend durch sein Exempel uns allen ins Herz pflanzte, wie er spricht: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Als wolte er spreche: Wo ihr meiner Demuth vergessen werdet; so werdet ihr ein vornehmes Stück vergessen meiner Lehre und meines Exempels. Darum lasset diß mein Exempel eine Regel und Richtschnur seyn eures ganzen Lebens, und lasset euch diß Bilde der Demuth vor euren Augen stehen.

4. Damit wir nun zu unserm Vornehmen kommen, wie das Gebet, gleichwie ohne Glauben, also auch ohne Demuth nichts sey; so wisset, daß die Demuth im Herzen ein schönes Licht oder Erkantniß ist, dadurch erkant wird die Nichtigkeit des Menschen und die hohe Majestät und überschwengliche Güte Gottes. Je mehr man nun dieselbe erkennet: ie mehr man im Erkantniß seiner eigenen Nichtigkeit

tigkeit zunimmt. Denn wenn ein Mensch siehet seine Eitelkeit, daß er ganz leer ist alles Guten: so fähret er an, desto brünstiger zu beten um die Gnade und Barmherzigkeit Gottes; und fähret an, Gott, als den Ursprung alles Guten, recht zu erkennen, zu loben und zu preisen; und siehet in solcher Demuth Gottes Herrlichkeit und überschwengliche Liebe und Gnade. Als denn sehen an die Gnaden-Strömmlein abzufließen in eine solche gläubige und demüthige Seele durchs Gebet.

5. Durch solche Gnade Gottes wird auch der Heilige Geist über uns mehr und mehr ausgegossen, und seine Gaben vermehret, und durch den Heiligen Geist die Liebe Gottes in unser Herz gepflanzt. Röm. 5, 5. Denn wenn eine gläubige Seele siehet ihre Nichtigkeit, und daß gleichwol Gottes Sohn selbst sich so tief herunter gelassen, und nicht allein Mensch worden; sondern um so elender Creatur willen so ein schweres, hartes, unaussprechliches Kreuz erlitten: so wird in solcher Demuth diß edle Flämmlein der Liebe Gottes vermehret, und durch den Glauben in Gott gezogen, also, daß sie in Gott und Christo alle Menschen liebet, um der grossen Liebe Gottes willen. Denn sie siehet, wie hoch sie selbst und alle Menschen in Christo geliebet werden. Und weil sie in Gott ge-

zogen, und in Gottes Liebe beschlossen; so liebet sie auch alles, was Gott liebet.

6. Daher folget, daß die Liebe sich freuet über allem Gutem, so dem Nächsten widerfähret, und trauret über allem Unheil, so ihm begegnet. Und weil sie freundlich und gütig ist gegen den Nächsten, richtet und urtheilet sie ihn nicht bald, wenn sie sein Elend siehet, vielweniger wird sie aufgeblasen und stolz, ihn zu verachten. 1 Cor. 13, 4. u. f. Denn in wahrer Demuth siehet sie ihr selbst eigen Elend und Nichtigkeit, und daß sie in gleichem Unglück und Sünden, und noch wol grösserm stecke. So sie stehet, erkennet sie wohl, daß sie von ihr selbst, und durch sich selbst, nicht habe bestehen können, sondern sey durch Gottes Gnade erhalten. Die demüthige Liebe richtet und urtheilet sich allezeit selbst, ehe sie andere Leute urtheilet, und gehet in sich selbst, wenn sie siehet des Nächsten Unglück, und betrauret sich selbst. Denn sie siehet in des Nächsten Fall ihre eigene Gebrechen, Sünde, Jammer und Elend.

7. Durch Demuth wird auch ein Mensch im Erkänntnis Gottes gestärcket und in der Hoffnung. Denn wenn ein Mensch anschauet seine eigene Unwissenheit, Blindheit und Thorheit in Gottes Sachen;

so dancket er Gott für die Offenbarung seines Worts, und nimmts desto mehr zu Herzen. Und wenn er betrachtet, daß alle sein Vermögen und Kraft nichts ist: so wird er in der Hoffnung gestärket, daß er dieselbe allein auf Gott setzet.

8. Durch die Demuth wird auch ein Mensch lieblich und angenehm in seinem äusserlichen Leben. Denn dieselbe Tugend läffet einen Menschen nicht zankfüchtig, haderhastig seyn, sondern gelinde und freundlich; ja sie machet einen Menschen dem Herrn Christo gleich, der da spricht im Psalmen: Ich muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Und muß seyn wie einer, der nicht höret, und keine Widerrede in seinem Munde hat. Ps. 38, 14. 15. Und ist dann ein solcher gläubiger demüthiger Mensch ein lebendig Glied Christi, in welchem Christus lebet.

9. Die Demuth machet auch einen rechten innerlichen Herzens-Frieden; und macht, daß eine solche Seele durch kein Unglück und Creuz verunruhiget, und allzu hoch betrübet werde, sondern spricht mit Sanct Paulo: Wer will uns scheiden von der Liebe GOTTES? Röm. 8, 35. Laß dir an meiner Gnade genügen. 2 Cor. 12, 9.

Die Demuth wircket auch Verschwiegenheit. Denn sie erkennet ihre eigene Unwissenheit und Thorheit, und unterstehet sich nicht viel zu reden und zu lehren.

10. Summa, es ist nicht auszureden, was für ein höches geistliches Gut, und edler himmlischer Schatz in dieser Tugend, als in einer geistlichen Schatz-Kammer, verborgen ist. Darum nicht ohne Ursach der Sohn GOTTES, unser Licht, Leben, Schutz und Heil, dieselbe von ihm zu lernen befohlen. Und wolte Gott, es erfüllten alle Christen den heiligen Wunsch des HERREN, und lerneten diese Tugend von ihm!

11. Wodurch aber, durch welches Mittel, durch welchen Weg kommen wir zu diesem edlen Schatz, der so viel Gnaden-Gaben mit sich bringet? Durch zween Wege: 1) durch ein brünstig, andächtig, hertzlich Gebet; 2) durch Anschauung des gecreuzigten Christi, nemlich, durch Betrachtung seines Leidens und seines Todes, in welchem, als in einem Buche des heiligen Lebens, wir so lange studiren und meditiren müssen, bis in unserm Herzen von Tage zu Tage diese Wurzel wachse, und in demselben, als in einem guten bereiteten Grund und Acker, alle Tugenden.

Das

Das XXII Capitel.

Alle Werke eines wahren Christen sollen in Demuth geschehen, oder es werden eitel Greuel und Abgötterey daraus.

Luc. 16, 15: Alles, was vor der Welt hoch ist, das ist vor Gott ein Greuel.

Alle Werke, so Gott gefallen, und ihm ein angenehmes Opfer seyn sollen, müssen aus einem wahrhaftigen Glauben gehen, welcher im Herzen die Christliche Demuth wirket, daß ein Mensch erkennet, daß Gott alles, was gut und tüchtig ist, in ihm wircke durch seine Gnade; wie S. Paulus spricht: Nicht ich habe solches gethan, sondern Gottes Gnade, die in mir ist. 1 Cor. 15, 10.

2. Wer nun dasselbe nicht thut, der begehet eine gedoppelte Sünde: Erstlich einen Abfall von Gott, daß er sich von Gott abwendet zu ihm selbst, das ist, von dem höchsten Wesen zu dem, das nichts ist: darnach einen Gottes-Raub, indem er ihm zueignet die Ehre, die Gott allein gebühret; daß nemlich alles, was gut ist und heisset, Gottes allein ist, und nicht des Menschen. Denn Gott der Herr spricht: Ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Gözen. Es. 42, 8. Das meynet er also, daß Ehre und Ruhm nie-

mand gebühre, denn Gott allein. Wer ihm nun etwas zuschreibet, daß er viel wisse, vermöge und thun könne, oder gethan habe, der eignet ihm selbst Ruhm und Ehre zu, die doch allein Gottes ist; und also machet der Mensch aus ihm selbst einen Gözen. Derowegen ist eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Ruhm die allergreulichste Abgötterey. Und daher will auch der Teufel angebetet seyn.

3. Einen solchen Teufel, der von jedermann will angebetet seyn, hat ein ieder Hoffärtiger, Ehrsuchtiger im Herzen. Siehe zu, daß du dis idolum, diesen Abgott, in deinem Herzen stürmest und niederwerfest. Viel Leute sind so heilig, daß sie kein äußerlich Bild ansehen wollen, auf daß sie nicht verunreiniget werden; und erkennen den grossen Abgott nicht, den sie im Herzen tragen, der sie auch also verunreiniget, daß sie ein Greuel vor Gott werden. Denn alles, was vor der Welt hoch ist, verstehe, aus eigener Ehre und Liebe, das ist vor Gott ein Greuel. Luc. 16, 15. Alle Menschen, die an ihnen selbst, an ihren eigenen Ehren, Kräften und Vermögen hangen, sind abgöttisch. Und also ist die ganze Welt voll Abgötterey, und alle Häuser voll lebendiger Gözen.

4. Die Abgötterey kömmt von innen heraus, die dich verunreiniget. Denn wohin sich